

Natürliche Hilfeleistung bei Arthritisschmerzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **28 (1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eigenes Verschulden in ihrem schweren Lebenskampf sich selbst überlassen, weil es ihnen an entsprechender Unterstützung fehlt. Vielleicht wüssten auch einige Versicherungsgesellschaften einen angemessenen Ausweg.

Die beträchtliche Zahl unserer Leserschaft – es stehen uns von jeder Nummer monat-

lich 40 000 Exemplare unserer Zeitschrift zur Verfügung — wird eingehenden Berichten und Vorschlägen gespannt entgegensehen. Wie enttäuscht müssten anderseits die Geschädigten mit ihren betroffenen Angehörigen sein, wenn, wie auch schon, in solchen Fällen überhaupt kein Echo erfolgen würde! —

Unerwartete Hilfe bei Brandwunden

Als Ergänzung zu den Ratschlägen, die «Der kleine Doktor» auf Seite 10 bei Verbrennungen erteilt, folgt hier ein weiterer erfolgreicher Hinweis. Man kann bei Brandwunden nämlich auch durch rohe Kartoffeln rasche Hilfe finden. Den rohen Kartoffelsaft haben wir ja bereits als heilsamen Ausweg bei Magengeschwüren und Magenschleimhautentzündung wie auch bei rheumatischen und arthritischen Leiden kennengelernt, denn auch hierüber gibt «Der kleine Doktor» ausgiebige Auskunft. Dass die rohe Kartoffel nun aber auch noch bei Brandwunden helfen soll, wissen jedenfalls viele nicht. Die Erfahrung hat indes gezeigt, dass dem so ist, ja, dass durch rasches Eingreifen mit rohen Kartoffelbreiaufgaben sogar eine hässliche Narbenbildung vermieden werden kann. Sobald man sich also eine Brandwunde zugezogen hat, sollte man, wenn andere Mittel in der Küche nicht gleich zur Hand sind, nicht lange zögern, sondern sofort eine geschälte Kartoffel raffeln und den erhaltenen Brei zur Kühlung und Schmerzlinderung auf die Brandwunde legen. Wer sich mit heissem Zucker

verbrannt hat, kann sich nebst den empfindlichen Schmerzen auch sehr unschöne Narben zuziehen. Auch in diesem Falle ist daher die Anwendung mit dem rohen Kartoffelbrei das beste Mittel, stillt es doch sofort die Schmerzen und verhindert eine unschöne Narbenbildung. Allerdings erreicht man diesen erfreulichen Erfolg nicht nur mit einer einmaligen Anwendung. Sobald daher die Auflage jeweils stark heiss geworden ist, muss man sie zu wiederholten Malen erneuern, indem man immer wieder eine neugeschälte Kartoffel raffelt und den kühlenden Brei auflegt, wodurch der heilende Einfluss verstärkt wird, während der Schmerz immer mehr abklingt. Sobald der Brand verschwunden ist und sich kein weiteres Schmerzempfinden mehr meldet, kann man die Behandlung als abgeschlossen betrachten. In all solchen Fällen ist es stets ratsam, nachzuschauen, was uns «Der kleine Doktor» noch zu bieten hat, denn gerade über die Heilwirkung der Kartoffel weiss er sehr ausgiebig Bescheid. Man findet die einzelnen Aufzeichnungen jeweils im Sachverzeichnis unter dem fraglichen Stichwort.

Natürliche Hilfeleistung bei Arthritisschmerzen

Auch bei Arthritis erteilt «Der kleine Doktor» viele gute Ratschläge. Man sollte sich daher die Mühe nehmen, sie unter dem Stichwort Arthritis aufzusuchen und nach Möglichkeit zu befolgen. Manchem erscheint es zwar einfacher zu sein, mit Betäubungsmitteln die lästigen Schmerzen so rasch als möglich loszuwerden. Wer so eingestellt ist, sollte bedenken, dass mit diesem Vorgehen keine Heilung

erzielt werden kann, sondern eben nur eine augenblickliche Betäubung. Ist die Wirkung des Mittels erloschen, dann stellen sich auch die Schmerzen wieder ein, so dass man, will man seine Ruhe haben, eben gezwungen ist, sich dieser Mittel längere Zeit zu bedienen, und die Folge davon wird sein, dass sich neue, unerwartete Schwierigkeiten melden werden, indem sich die Nebenwirkungen des Mittels

geltend machen. Bestimmt ist es für einen ohnedies behinderten und geplagten Menschen sehr betrüblich, mit zusätzlichen Leiden behaftet zu werden, während er doch sehnlich auf Befreiung der bestehenden hoffte.

Erfolgreiches Vorgehen

Es gibt nun aber verschiedene Patienten, denen «Der kleine Doktor» nicht vergebens Ratschläge erteilt. Sie konnten dadurch gegen ihre Arthritisschmerzen erfolgreich vorgehen, und ihre guten Berichte geben uns Kunde, dass sie vollständig davon befreit worden sind. Die entsprechende Behandlung ist sehr einfach. Der Patient nimmt jeden Morgen und Abend den rohen Saft einer mittleren Kartoffel ein. Tagsüber trinkt er ein Glas frischen Karottensaft, dem er ein Likörgläschen rohen Selleriesaft beifügt. Abwechselnd kann man an Stelle von Karottensaft auch roten Randensaft trinken, der in Form der Biotta-Säfte einen sehr angenehmen, also nicht den sonst oft allzu herben Geschmack aufweist. Während dieser Kur, aber auch in der übrigen Zeit, sollten Arthritisleidende zu ihrem Vorteil jeglichen Industriezucker meiden. Der Fettverbrauch ist auf ein Minimum herabzu-

setzen und dieses Minimum hat aus naturreinen, unentwerteten Fetten und Ölen mit hochungesättigter Fettsäure zu bestehen. Bei Schmerzen nimmt man immer noch 1 bis 2 Tabletten Petadolor ein, sowie das Mittel Imperarthritica.

In fast allen Fällen hat die Kur zur Folge, dass nach einigen Wochen der Arthritisschmerz verschwunden ist. Nach Verlauf von 4 bis 6 Monaten kann er sich allerdings wieder melden, wenn man die Kur während dieser Zeit völlig eingestellt hat. Es wäre daher ratsam, diese anhaltend während 2 bis 3 Jahren durchzuführen, denn dann besteht die Möglichkeit, dass der Schmerz nicht wiederkehrt, weil die Krankheit ausgeheilt ist. Die Kur erwirkt nämlich gleichzeitig eine gewisse Regeneration, was ja auch zur Beseitigung der Schmerzen verhilft. Bringt daher ein Arthritiker, der oft mit so vielen Schmerzen mühsam herumhumpeln muss, den Mut auf, die Kur mindestens 6 Monate konsequent durchzuführen, dann kann ihm der dadurch erlangte Erfolg womöglich zum Ansporn weiterer beharrlicher Fortsetzung der Kur dienen. Es gibt oft sehr ausdauernde Patienten, die nicht rasch nachgeben und daher auch zu einem vollen Erfolg gelangen können.

Eitriger Halsabszess

Es kann vorkommen, dass sich ein Patient regelmässig Jahr um Jahr mit einem eitrigem Halsabszess herumplagen muss. Mit ärztlicher Hilfe gelangt dieser zwar jeweils zur Reife und entleert sich, aber die Anfälligkeit ist dadurch nicht behoben, denn das nächste Jahr beginnt die gleiche Geschichte von neuem. Er wird einfach diese Plage nicht los, was sehr lästig für ihn ist.

Anders verhält es sich dagegen, wenn ein solcher Patient das Mittel Lachesis D₁₂ kennenlernt, hat sich dieses doch bei Abszessen stets bewährt. Nimmt man es frühzeitig, also vor dem Auftreten der Krankheit, in vorbeugendem Sinne ein, dann hilft es mit der Zeit sogar die

Anfälligkeit auf Angina und Abszesse beheben. Wer seine Mandeln zudem von Zeit zu Zeit mit dem Milchsäureprodukt Molkosan auspinselt, unterstützt die Wirkung von Lachesis D₁₂ wesentlich, so dass wirklich mit einer Heilung gerechnet werden kann.

Aus Erfahrung weiss man heute, dass die Angina keine harmlose Krankheitserscheinung ist, besonders, wenn sie sich so stark äussert, dass sie zu Abszessen führt. Der Körper kann sich dadurch schwere Schädigungen zuziehen. Vor allem setzen die Anginagifte den Nieren empfindlich zu und können sie sehr benachteiligen. Man sollte es daher zur Regel werden lassen, schon beim kleinsten Anzeichen einer Er-